

Vierte Konferenz zum Übergang Gymnasium-Universität

Schlussbericht der Arbeitsgruppe Russisch

Einleitende Bemerkungen

Das Schwerpunktfach Russisch trat gemeinsam mit dem Schwerpunktfach Spanisch und dem Grundlagenfach Deutsch als Erstsprache in den Dialog mit den Hochschulfächern 1) Kommunikations- und Medienwissenschaften, 2) Philosophie, 3) Rechtswissenschaft, 4) Medizin, 5) Ingenieurwissenschaften und 6) Architektur. Es versteht sich fast von selbst, dass in der jeweils kurzen Zeitspanne während der Interviews der Fokus hauptsächlich auf das Grundlagenfach Deutsch gerichtet war.¹ Russisch und Spanisch sind zwar Schwerpunktfächer, aber sie haben ihre eigene Spezifik und sind verständlicherweise für die genannten Hochschulfächer nicht vordergründig wichtig. Ausserdem wird die Mehrzahl der Absolventinnen und Absolventen des Schwerpunktfachs Russisch auch nicht Slavistik studieren. Dennoch leistet das Fach – wie andere Sprachfächer auch – einen wichtigen Beitrag zur *allgemeinen Studierfähigkeit* und kann neben der Bildung eines erweiterten und verfeinerten Sprachbewusstseins einiges zur *Interdisziplinarität*, zur „Wissenspropädeutik“ (Antonio Loprieno), zur Wissenschaftspropädeutik und zu überfachlichen Kompetenzen beitragen.² Es liegt auch im Interesse der Schweizer Hochschulen, wenn möglichst viele Studienanfänger*innen bereits über fundierte Russischkenntnisse verfügen – und zwar nicht nur in Fächern wie der Slavistik/Russistik oder Osteuropäischen Geschichte, sondern beispielsweise auch in Sicherheitsstudien, Politologie, Internationalen Beziehungen und vielen mehr. Kennerinnen und Kenner der Wandlungsprozesse in Ost-, Mittel- und Südosteuropa sind für den erforderlichen kulturellen und wirtschaftlichen Austausch zwischen der Schweiz und Osteuropa unentbehrlich. Dies ist gerade auch in Zeiten von eminenter Bedeutung, in denen es in den Beziehungen zwischen Russland und anderen Ländern (dem Westen, der Schweiz ...) nicht zum Besten steht. Die Schweiz ist zudem traditionell ein Einwanderungsland für osteuropäische Bürgerinnen und Bürger. Die osteuropäische Kompetenz vieler Schülerinnen und Schüler, sei es Sprachkompetenz oder kulturelle Kompetenz, ist eine wertvolle Ressource für den späteren Arbeitsmarkt; sie sollte schon in der Schule, später in der Universität aktiv gefördert werden. Mit dem Erlernen des Russischen öffnet sich das Feld der slawischen Sprachen; die Lernenden erwerben mit Russisch eine Sprache, die neben den bekannten germanischen und romanischen Sprachen zur dritten grossen Sprachfamilie gehört. Jede Fremdsprache eröffnet einen neuen Raum für neue

¹ vgl. Schlussbericht der Arbeitsgruppe Deutsch

² Von grossem Einfluss aber wird bei der Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität (WEGM) letztlich sein, ob die sprachlichen Schwerpunktfächer ihren Status auf gesamtschweizerischer Ebene (vier Jahre Unterricht) behalten können oder durch ein neues Modell auf zwei Jahre reduziert werden.

Diskurse; dieser Raum wird interkulturell erschlossen. Dies zeigt sich auch auf rein praktischer Ebene. Wenn beispielsweise die Schweizer Firma Stadler Rail ein grosses Eisenbahnwerk in Belarus eröffnet oder Banken in Russland Geschäfte tätigen wollen, haben sie sich mit den spezifischen politischen und rechtlichen Verhältnissen vor Ort auseinanderzusetzen. Das Wissen um diese besonderen Verhältnisse öffnet Türen und erleichtert die wirtschaftliche Tätigkeit.

Die Vertreterinnen und Vertreter der Hochschulen, Universitäten und der ETH begegneten bei unseren Treffen den Geisteswissenschaften insgesamt mit grosser Wertschätzung und Wohlwollen. Sie sind sich bewusst, dass es keine Wissenschaftlichkeit ohne Sprache und ohne Sprachen (neben Englisch und Deutsch – resp. Französisch oder Italienisch – auch alle andern, auch die Bildsprache) gibt. Der Rückgang der klassischen Bildung wird gerade auch von den technisch-naturwissenschaftlichen Fächern bedauert. Die Überhandnahme von Englisch als globaler Wissenschaftssprache wird aus praktischen Gründen in Kauf genommen, aber gleichzeitig auch in Frage gestellt (Widerspruch zur angestrebten Diversität).

Beitrag des Fachs Russisch zur allgemeinen Studierfähigkeit

(d.h. als Vorbereitung auf alle Studienfächer und nicht spezifisch auf das Fach Slavistik/Russistik an der Hochschule)

- Der Russischunterricht trägt in hohem Maße zur Festigung der Erstsprache (Deutsch resp. Französisch) bei (Entwicklung von Sprachbewusstsein, Kennenlernen von Etymologien, Textanalyse, Textstrukturierung, Beschäftigung mit Textsorten, Differenzierung zwischen Objektivität und Subjektivität, Exaktheit, Stil, Register). Fremdsprachen ermöglichen die Einnahme eines neuen und vergleichenden Blicks auf die Erstsprache resp. die eigene Mutter- oder Vatersprache.
- Mit seinem Fallsystem und seiner flektierenden Struktur fördert der Russischunterricht die sprachliche Bewusstheit und Präzision und besitzt somit – vergleichbar dem Latein – einen hohen „Denkschulungswert“.
- Der Russischunterricht erfordert und fördert Konzentrationsfähigkeit und Durchhaltevermögen.
- Der Russischunterricht fördert die Reflexion über das Eigene hinaus (andere soziale und historische Erfahrungen), er stellt Selbst- und Fremdbilder in Beziehung zueinander und erforscht Stereotypen; er bietet Umgang mit Ambivalenzen durch Perspektivenwechsel und Quellenstudium (z.B. russischer Medienerzeugnisse), er ermöglicht es, Unterschiede und Entsprechungen mit der eigenen sprachlichen und kulturellen Identität feststellen.
- Die Beschäftigung mit russischer Literatur ermöglicht einen Einblick in fremde, gleichzeitig aber auch vertraute Denktraditionen und -muster.
- Die Schülerinnen und Schüler lernen auch beispielhaft, wie komplex kulturelle

Räume sind: politische Systeme, Mediensysteme, Wirtschaft und Geschichte (Kapitalismus, Kommunismus, Sozialismus, Nationalismus, Minderheiten, Individuum vs. Kollektiv, orthodoxe Tradition, Slawophilie vs. Westlertum, Rechtsnihilismus usw.). Damit erwerben sie wichtige Kulturkompetenzen.

Beitrag des Fachs Russisch zur Interdisziplinarität

- Der Beitrag zur *politischen Bildung* wird aus eben Gesagtem evident. Wie andere Sprachfächer auch bietet sich das Russische geradezu an für interdisziplinäre Projekte, z.B. in Geschichte (s.o.), Geografie (Bedeutung von Raum CH vs. RUS), Musik (Klassik bis Rap), Bildender Kunst, Informatik, Deutsch (Übersetzungsprojekt) usw.
- Einen Beitrag zur *Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)* kann Russisch nicht vordergründig leisten, es bietet aber Möglichkeiten für Projekte, beispielsweise im Rahmen der Geografie (z.B. Klimaveränderung und Rolle des Permafrosts da und dort).

An einigen Schulen werden bereits entsprechende interdisziplinäre Gefässe angeboten (Projektwochen mit zwei Lehrpersonen, Projektsemester im Teamteaching mit zwei Lehrpersonen). Es wäre sinnvoll, solche Gefässe an allen Schulen zu verankern und auch entsprechend zu entschädigen (eine gehaltene Lektion ist grundsätzlich eine bezahlte Lektion).

Interdisziplinarität ist laut Fazit der HSGYM-Herbsttagung der Fachkonferenzen 2019 auch aus Sicht der Schülerinnen und Schüler ein wichtiges Desiderat, das neben Individualisierung, Feedback und den überfachlichen Kompetenzen prominent genannt wird. Dazu bedarf es Weiterbildung nicht nur im fachlichen, sondern auch im interdisziplinären Bereich. Es wäre zu wünschen, dass solche interdisziplinären Gefässe im Rahmen der Revision des Rahmenlehrplans (RLP) und des Maturitätsanerkennungsreglements (MAR) weiterhin möglich wären resp. ermöglicht würden.

Schluss

Das Schwerpunktfach Russisch leistet da, wo es stattfindet, einen wichtigen Beitrag zur *allgemeinen Studierfähigkeit*. Dafür benötigt es aber auch weiterhin genügend Zeit und Ressourcen; zwei Jahre können bei Weitem nicht genügen. Die Progression beim Erlernen von Russisch verläuft gerade in den ersten Jahren bedeutend flacher als bei anderen, westeuropäischen Sprachen. In erster Linie geht es um einen stringenten Spracherwerb. Da das Russische (ähnlich wie das Griechische und das Latein) eine im Vergleich zu den modernen germanischen und romanischen Sprachen noch stark flektierte indogermanische Sprache ist, kommt ihm ein grosser „Denkschulungswert“ zu. Es dient neben dem Erwerb einer Fremdsprache der Festigung der Erstsprache, der Erforschung des Fremden – in unserem Fall der slawischen Welt –, der *politischen Bildung* und damit der Festigung von Kulturkompetenzen. Russisch bietet sich in mannigfaltiger Weise auch für *interdisziplinäre Projekte* im Verbund mit

verschiedenen gymnasialen Fächern an.

Die Arbeitsgruppe Russisch bestand aus folgenden Personen

Eva Maeder, Kantonsschule Stadelhofen Zürich, Vizepräsidentin VRUS/ОПРЯШ

Thomas Schmidt, Kantonsschule Enge Zürich, Präsident VRUS/ОПРЯШ